

35 Jahre Kölner Philharmonie  
Wagner-Lesarten

# Richard Wagner Das Rheingold

## Concerto Köln Kent Nagano

Donnerstag  
18. November 2021  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

# *Wie schön, dass Sie da sind*

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam  
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

## *Vielen Dank!*





35 Jahre Kölner Philharmonie  
Wagner-Lesarten

**Richard Wagner**  
Das Rheingold

**Derek Welton** *Bassbariton (Wotan)*  
**Johannes Kammler** *Bassbariton (Donner)*  
**Thomas Mohr** *Tenor (Loge)*  
**Tansel Akzeybek** *Tenor (Froh)*  
**Stefanie Irányi** *Mezzosopran (Fricka)*  
**Sarah Wegener** *Sopran (Freia)*  
**Gerhild Romberger** *Mezzosopran (Erda)*  
**Daniel Schmutzhard** *Bariton (Alberich)*  
**Thomas Ebenstein** *Tenor (Mime)*  
**Tijl Faveyts** *Bass (Fasolt)*  
**Christoph Seidl** *Bass (Fafner)*  
**Ania Vegry** *Sopran (Woglinde)*  
**Ida Aldrian** *Mezzosopran (Wellgunde)*  
**Eva Vogel** *Mezzosopran (Floßhilde)*

**Concerto Köln**  
**Kent Nagano** *Dirigent*

**Donnerstag**  
**18. November 2021**  
**20:00**

Keine Pause  
Ende gegen 22:45

*Julian Prégardien ist leider erkrankt. Wir danken Thomas Mohr für die kurzfristige Übernahme der Loge-Partie.*

*Das Konzert wird für einen Stream auf [philharmonie.tv](https://philharmonie.tv) aufgezeichnet.  
Der Stream wird unterstützt von JTI.*

*Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.*

# PROGRAMM

## **Richard Wagner 1813–1883**

Das Rheingold WWV 86A (1851–54)

Oper in vier Szenen. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel

»Der Ring des Nibelungen« WWV 86 (1848–74)

### **Die Rollen:**

#### *Göttinnen und Götter*

Wotan (Bassbariton)

Donner (Bassbariton)

Loge (Tenor)

Froh (Tenor)

Fricka (Mezzosopran)

Freia (Sopran)

Erda (Mezzosopran)

#### *Nibelungen*

Alberich (Bariton)

Mime (Tenor)

#### *Riesen*

Fasolt (Bass)

Fafner (Bass)

#### *Rheintöchter*

Woglinde (Sopran)

Wellgunde (Mezzosopran)

Flosshilde (Mezzosopran)

# **Richard Wagner**

## **Vorabend »Das Rheingold«**

*aus: Der Ring des Nibelungen*

*Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend*

Auf »wolkigen Höhen« wohnen die Götter und Göttinnen. Wotan ist ihr Oberhaupt und Hüter aller Verträge. Seine Frau ist Fricka, die Hüterin der Ehe. Deren Geschwister sind Freia (Göttin der Jugend), Froh (Gott der Fruchtbarkeit) und Donner (Gott des Wetters). Der Feuergott Loge ist nicht Teil dieses Zirkels, berät ihn aber. Auch Erda, die Urgöttin und Hüterin des Wissen, ist autark. Ihr Sitz ist fernab im Ursprung der Welt. Auf der Erde wohnen die Riesen Fasolt und Fafner. Unter der Erde wohnen die Zwerge Alberich und Mime. Sie gehören zum Volk der Nibelungen. Im Wasser wohnen die Töchter des Rheins: Wellgunde, Floßhilde und Woglinde.

Wotan hat die Burg Walhall als Machtzentrum errichten lassen. Um den Bau hatte ihn auch Fricka gebeten, weil sie hoffte, damit ihren umherschweifenden Gatten an einen Ort zu binden. Mit der Arbeit beauftragte Wotan die beiden Riesen Fasolt und Fafner und versprach ihnen dafür Freia. Dazu hatte Loge geraten und Wotan versprochen, die Göttin rechtzeitig auszulösen.

### **Erste Szene**

*In der Tiefe des Rheins.*

Wellgunde, Floßhilde und Woglinde behüten das Rheingold. Spielend jagen sie einander im Wasser hinterher. Alberich beobachtet und begehrt sie. Die Nixen necken den Zwerg und stoßen ihn zurück.

Die Morgensonne lässt das Rheingold erglänzen. Die Rheintöchter erzählen, dass ein Ring, aus diesem Gold geschmiedet, dem Besitzer die Weltherrschaft verleihen würde. Voraussetzung dafür ist aber, der Liebe abzuschwören. Das trauen sie dem wollüstigen Nibelungen nicht zu. Alberich aber verflucht die Liebe und gewinnt so das Gold.

## **Zweite Szene**

*Freie Gegend auf Bergeshöhen.*

*Im fernen Hintergrund auf einem Felsgipfel ist Walhall zu sehen.  
Dazwischen liegt in der Tiefe das Rheintal.*

Wotan und Fricka erwachen aus dem Schlaf. Der Traum von der Götterburg ist Wirklichkeit geworden. Wotan ist von ihrem Bau überwältigt. Fricka wirft ihm vor, dafür ihre Schwester Freia an die Riesen verkauft zu haben.

Freia versucht, sich vor Fasolt und Fafner in Sicherheit zu bringen. Diese fordern nach Fertigstellung der Bauarbeiten von Wotan die versprochene Göttin als Lohn. Wotan will die Abmachung beiseite wischen. Die Riesen warnen Wotan vor Vertragsbruch. Fasolt will an Freia festhalten, weil er sie liebt. Fafner will in ihren Besitz gelangen, um die Götter um ihre ewige Jugend zu bringen. Froh und Donner wollen den Konflikt mit Gewalt lösen. Wotan schreitet dazwischen.

Loge hat die Burg besichtigt und berichtet von ihrer Standfestigkeit. Wotan drängt auf den versprochenen Ersatz für Freia. Loge weicht aus. Er berichtet vom Raub des Rheingolds und übermitteln Wotan die Bitte der Rheintöchter, für dessen Rückgabe zu sorgen. Die Erwähnung des von Alberich geschmiedeten Weltherrschaft-Rings weckt Wotans wie Fafners Begierde. Fafner fordert den Nibelungenschatz im Austausch für Freia. Die Riesen führen sie als Pfand mit sich fort. Freias Abwesenheit lässt die Götter ermatten. Wotan ist entschlossen, das Gold zu rauben. Loge führt Wotan zu Alberich.

## **Dritte Szene**

*Nibelheim.*

Alberich zwingt seinem Bruder Mime einen Tarnhelm ab, den dieser geschmiedet hat. Alberich macht sich damit unsichtbar und geißelt Mime.

Loge und Wotan treffen ein. Mime klagt ihnen sein Los: Durch die Macht des Ringes knechtet Alberich die übrigen Nibelungen. Untertage müssen sie weiter nach Gold schürfen, um den Schatz zu vermehren. Mime berichtet auch von dem Tarnhelm, der den, der ihn trägt, jede beliebige Gestalt annehmen lässt.

Alberich treibt eine schuftende Schar vor sich her und jagt sie mit der Macht des Ringes wieder auseinander. Er warnt Wotan vor seinem Heer. Loge schmeichelt Alberich und verleitet ihn, den Zauber des Tarnhelms vorzuführen. Alberich verwandelt sich erst in einen Riesenwurm, dann in eine Kröte. Wotan setzt seinen Fuß auf sie. So kann Loge Alberich fesseln. Gebunden wird er entführt.

## **Vierte Szene**

*Freie Gegend auf Bergeshöhen.*

Wotan und Loge wollen Alberich im Tausch gegen das Gold frei lassen. Mit der Kraft des Ringes zwingt er seine Untertanen, den Hort herauf zu schaffen. Loge wirft den Tarnhelm dazu. Wotan entwendet Alberich mit Gewalt auch den Ring. Loge lässt Alberich frei. Der Nibelung verflucht seinen Ring: jeder soll ihn begehren, doch: »Tod dem, der ihn trägt!«

Donner, Froh und Fricka kündigen die Wiederkehr der Riesen mit Freia an. Fasolt und Fafner wollen Freia erst freigeben, wenn ihr Anblick gänzlich vom Nibelungenhort verdeckt ist. Loge und Froh häufen den Schatz auf. Die Riesen bestehen auch auf dem Tarnhelm und dem Ring, von dem Wotan jedoch nicht lassen will.

Erda steigt aus der Tiefe hervor und warnt den Gott vor dem Fluch. Sie rät ihm, den Ring abzutreten. Kaum hat ihn Wotan zu dem übrigen Gold geworfen, beginnen die Riesen, um ihn zu streiten. Fafner erschlägt Fasolt: der Fluch hat sein erstes Opfer gefordert. Fafner rafft den Schatz zusammen. Wotan ist erschüttert. Er weiß, dass er den Bau der Burg »mit bösem Zoll« gezahlt hat.

Noch liegt Walhall im Nebel. Donner lässt ein reinigendes Gewitter aufziehen. Froh schlägt eine Regenbogenbrücke über den Abgrund zwischen Berg und Burg. Loge verachtet die Göttergesellschaft. Er sieht ihr Ende voraus und überlegt, einst – wieder in seinem Element – auch selbst dafür zu sorgen.

Aus der Tiefe dringt die Klage der Rheintöchter über den Raub des Goldes. Loge weist sie auf Wotans Aufforderung hin zurecht. Zynisch rät er ihnen, sich im Glanz der Götter zu sonnen. Wellgunde, Floßhilde und Woglinde klagen die Götter an. Diese beschreiten die Brücke nach Walhall.

*Oliver Binder*

## »Ihrem Ende eilen sie zu!«

Mit dem Einzug der Götter in Walhall beginnt ihr Untergang. Alberich sinnt auf Rache. Wotan lässt von den Walküren ein Heer aus toten Kriegerern aufstellen. Beide trachten nach dem Ring. Ring und Hort werden von Fafner in Drachengestalt bewacht. Wotan darf seinen Vertrag nicht brechen. Nur ein unabhängiger Held kann Fafner bezwingen. Dafür zeugt Wotan das Zwillingpaar Siegmund (der sterben muss) und Sieglinde. Das Kind ihres Inzests ist Siegfried. Siegfried tötet Fafner und gewinnt den Ring (um dessen Macht er nicht weiß). Er zerschlägt Wotans vertragswährenden Speer und weckt die Walküre Brünnhilde aus ihrem Feuerschlaf (in den Wotan, ihr Vater, sie versetzt hat). Er liebt sie, verrät sie und wird von ihr verraten. Durch Alberichs in Hass gezeugten Sohn Hagen kommt er um. Brünnhilde nimmt den Ring an sich. Sie entzündet Siegfrieds Scheiterhaufen und sucht selbst den Tod im Feuer, das auf Walhall übergreift. Der Rhein tritt über die Ufer, seine Töchter bergen den Ring.

Zunächst wollte Richard Wagner (1813–1883) nur von Siegfrieds Tod erzählen. Im Bemühen um Nachvollziehbarkeit erweiterte er das Drama jedoch Stück für Stück um seine verzweigte(n) Vorgeschichte(n). So wurde daraus der vierteilige *Ring des Nibelungen*, dessen Dichtung ab 1848 gleichsam von ihrem Ende her entstand. 1852 war sie weitgehend abgeschlossen und Wagner begann mit ihrer Vertonung in chronologischer Reihenfolge: 1854 beendete er *Das Rheingold*, 1855 *Die Walküre*. 1857 unterbrach er die Komposition von *Siegfried* für sieben Jahre (in dieser Zeit schrieb er *Tristan und Isolde* sowie *Die Meistersinger von Nürnberg*) und schloss sie 1869 ab. 1873 war dann die *Götterdämmerung* fertig. Über ein Vierteljahrhundert hatte er an seinem musiktheatralischen Weltenmythos gearbeitet. Dessen Keimzelle ist *Das Rheingold*. Alberichs naturverletzender Raub und Wotans schuldhafter Bau begründen die folgende Tragödie – die doch glücklich endet: Das Ring-Gold wird wieder R(h)ein-Gold, die Burg geht in Flammen auf.

Es brannten die Barrikaden, als Richard Wagner den *Ring* konzipierte. Im Jahr 1848 loderten in Europa allerorten Varianten der Revolution. Wagner, Kapellmeister an der Dresdner Hofoper, war

dabei. Er hatte Proudhon gelesen (»Eigentum ist Diebstahl«) und sich mit dem Anarchisten Bakunin befreundet. Er beteiligte sich 1849 am Dresdner Maiaufstand, wurde steckbrieflich gesucht und floh in die Schweiz. Die *Ring*-Dichtung sowie die Kompositionen des *Rheingolds* und der *Walküre* vollendete er in Zürich. Von dort trieb ihn nach einem knappen Jahrzehnt der amouröse Wesendonck-Skandal fort nach Paris, Venedig und Wien. 1864 nach Deutschland zurückgekehrt, griff dem einstigen Revolutionär nun ausgerechnet ein König unter die Arme: Ludwig II. von Bayern liebte und finanzierte Wagners Wirken. Er ermöglichte den Bau des Bayreuther Festspielhauses und dort den ersten kompletten *Ring* im Jahr 1876. *Das Rheingold* war auf Ludwigs Wunsch und gegen Wagners Willen bereits 1869 in München uraufgeführt worden.

Nur im *Rheingold* begegnen uns die Götter als Schar. Wotan wird zentral in der *Walküre* auftreten (wo ihn Fricka konfrontiert) und den *Siegfried* durchwandern (wo er Erda heraufbeschwört). Loge bleibt als Element präsent: er wird um den Brühnildenfelsen lodern und den finalen Weltenbrand entfachen. In ihren Funktionen und ihrem (Inter-)Agieren mit der Menschenwelt erinnern Wagners Götter und Göttinnen an die altgriechischen Olympier. Geformt sind sie aber, wie die Riesen und Zwerge, aus dem Figurenarsenal altnordischer Sagen (*Edda*, *Völsunga*). Dorthin führen auch Spuren des mittelhochdeutschen *Nibelungelieds*, aus dessen durchweg grausamem Stoffvorrat die *Siegfried*-Tragödie gebaut ist. All diesen Strängen entnahm Wagner Gestalten, Wesen und Motive. Er setzte sie zu einer völlig neuen, in sich erstaunlich geschlossenen Welt-Erzählung zusammen. Darin verarbeitete er die romantisch-revolutionären Themen seiner Zeit und seine eigenwillige Lesart der weltverneinenden Philosophie Arthur Schopenhauers.

Die Kunst-Sprache des *Rings* ist gekennzeichnet von der konsequenten Verwendung des Stabreims, wie ihn vor allem die altnordische, aber auch die althochdeutsche Dichtung kannte: Nicht die Endsilben klingen zusammen, sondern die Anlaute aufeinander folgender bzw. bezogener Worte. Dieses Stilmittel sorgt für eine archaisierende Wirkung (zu der auch der kundige Gebrauch von mittelhochdeutschem Wortgut beitrug). Es

eröffnete Wagner außerdem die Möglichkeit einer bemerkenswert pointierten Poesie. Die *Ring*-Komposition durchzieht ein dicht gewobenes Netz von musikalischen Motiven (manche sind thematisch miteinander verwandt, manche voneinander abgeleitet). Diese sind Personen, Orten, Gegenständen, Gefühlen und Geschehnissen zugeordnet. Das Orchester weiß dadurch von Dingen zu erzählen, ohne dass von ihnen ausdrücklich die Rede sein muss. In Wort und Ton können sich so gleichzeitig verschiedene Inhalte und Zeitbezüge miteinander verschränken. Wagner selbst sprach von »Erinnerungen«, »Gefühlswegweisern« und »Ahnungen«.

Die heute gebräuchlichen Motiv-Bezeichnungen stammen nicht vom Komponisten. Sie mögen in ihrer Fülle und Genauigkeit mitunter übertrieben wirken, dienen aber durchaus der Orientierung in diesem großangelegten »Beziehungszauber« (Thomas Mann). Im *Rheingold* legte Wagner auch jene Grundsteine, aus deren Material er das Drama klingend weiterbaute. Alles Wesentliche erfährt seine musikalische Kennzeichnung: u. a. das (noch reine) Rheingold, der Ring, die Entsaugung, die Burg Walhall, der Vertrag, die Vertragstreue, der Tarnhelm, der Hort und der Fluch. Mitunter erfahren die Motive eine geradezu sinfonische Verarbeitung, z. B. wenn aus dem Ring-Motiv das Walhall-Motiv erwächst. In Wotans Betrachtung von Walhall birgt sich das Schwertmotiv (welches in der Walküre hervortritt). Viele Klangsymbole lassen sich auch mit dem Motiv der Urgöttin Erda in Verbindung bringen. Diese düster aufsteigende Dreiklangs-Gestalt wiederum ist verwandt mit der lichten, 136 Takte langen, mystischen Entfaltung des Es-Dur-Akkordes, mit der *Das Rheingold* beginnt.

Oliver Binder

## **Richard Wagners *Der Ring des Nibelungen* in historisch informierter Aufführungspraxis**

Ein wissenschaftlich-künstlerisches Projekt von Kent Nagano,  
Concerto Köln und der Kunststiftung NRW

Über kaum einen Komponisten ist so viel geschrieben worden wie über ihn, kaum ein Komponist polarisiert so wie er, kaum ein Opernzyklus ist bekannter als dieser: Richard Wagner und sein *Der Ring des Nibelungen* sind fester Bestandteil unseres Musiklebens und kontrovers rezipiert in Wissenschaft, Praxis und Feuilleton. Auch für die Alte-Musik-Bewegung war Wagner kein Unbekannter, als Concerto Köln, Kent Nagano und die Kunststiftung NRW im Jahr 2018 ihr Projekt *Wagner-Lesarten* initiierten. Zwar hatten bereits vorher Ensembles aus der Welt der Historischen Aufführungspraxis Wagners Werke unter die Lupe genommen, eine umfassende Beschäftigung mit dem *Ring* hatte jedoch noch ausgedanden. Das Ziel heißt: Neues im Alten zu entdecken bzw. Altes unter einer Kruste aus Rezeptionsgeschichte freizulegen und wieder zum Leuchten zu bringen, und so begaben sich die Beteiligten – von zahlreichen Partnern unterstützt, darunter die Kunststiftung NRW, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Freunde von Concerto Köln e.V., die Strecker-Stiftung, MBL Akustikgeräte und verschiedene akademische Institutionen – auf eine mehrjährige Entdeckungsreise hin zu einem historisch informierten *Ring*. Heute können Sie das Ergebnis und zugleich den Auftakt hören: *Das Rheingold!*

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen haben sich in den letzten Jahren neben der theoretischen Reflexion des Vorhabens mit der Rekonstruktion der Aufführungspraxis in drei zentralen Bereichen auseinandergesetzt: dem Feld der historischen Instrumente und des damaligen Orchesterklangs; der Gesangspraxis mit besonderem Blick auf die für Wagner zentrale Sprachbehandlung; und mit Aspekten des Mimischen und Gestischen der Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne. Im Rahmen verschiedener Forschungsk Kooperationen, eines Habilitations- und eines Doktorandenstipendiums wurden die Grundlagen für die heutige Aufführung erarbeitet.

Aufsatz- und Buchpublikationen im Open Access zeugen von der wissenschaftlichen Arbeit, die auch in verschiedenen Symposien, Workshops und Vorkonzerten einem interessierten Publikum bereits vorgestellt wurde.

In der heutigen Aufführung erwartet Sie unter Kent Naganos Leitung nun die Zusammenführung der wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeit: Im Orchester (Künstlerische Leitung: Alexander Scherf, Konzertmeister: Shunsuke Sato) erklingen historische Instrumente, die sich in der Zusammenstellung weitgehend an der Münchner Hofkapelle orientieren, jenem bekannten Orchester im 19. Jahrhundert, das unter anderem Wagners *Parzifal* zur Uraufführung brachte. Für *Wagner-Lesarten* wurden eigens vier Oboen nachgebaut, die dort gespielt wurden. Auch die berühmten Wagner-Tuben wurden rekonstruiert. Als Stimmton wurde nach Wagners Angaben  $a = 435$  Hertz gewählt; auch seine Angaben zum Orchesterklang wurden berücksichtigt. In intensiven Proben haben sich zudem die Sängerinnen und Sänger unter Einstudierung von Kai Hinrich Müller, Ulrich Hoffmann, Dominik Frank, Milena Galvan-Odar und Volker Krafft der Gesangs- und Sprechpraxis im 19. Jahrhundert angenähert. Wichtige Orientierungspunkte boten hier u. a. die für die Wagner wichtige Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, die für ihren ausdrucksstarken Gesang bekannt war, der auch Elemente des Sprechens (statt Singens) umfasste. Auch Aspekte der Aussprache des Deutschen, dessen Normierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts intensiv medial diskutiert wurde, rückten in den Fokus der Betrachtung. Was heißt eigentlich »richtiges Deutsch«, wenn Wagner gerade dieses von seinen Sängerinnen und Sängern einfordert?

Die heutige Aufführung möchte zur Diskussion anregen, zum Gespräch einladen und auf vielleicht bis dato Ungehörtes in dem oft gehörten *Ring des Nibelungen* hinweisen. Wir wünschen Ihnen ein schönes Konzert!

*Das Team der Wagner-Lesarten*

# Zum historisch-informierten Wagnergesang

Aufbauend auf den *Wagner-Lesarten* widmet sich das Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt) der Universität Bayreuth in einem Erkenntnistransferprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) dem historisch informierten Wagnergesang im 21. Jahrhundert. Im Folgenden werden drei Aspekte vorgestellt, die für die künstlerische Forschung an der Schnittstelle von Theorie und Praxis von besonderer Relevanz sind.

## *Sprechen*

Für Wagner kommt der Operngesang vom Sprechen her. Nichts war ihm verhasster als Wohlklang ohne dramatischen Bezug – dies schließt allerdings keineswegs (wie manchmal missverständlich interpretiert wird) Belcanto-Gesang aus; ganz im Gegenteil: Wagner möchte eine ganze ›Palette‹ an Ausdrucksmöglichkeiten bedient wissen: Von der sprechgesangsartigen Deklamation bis hin zum melodischen Wohllaut. Um dieses Ideal zu erreichen, benutzt Wagner (der aus einer Theaterfamilie kam und die zeitgenössische Schauspiel- und Deklamationstechnik verinnerlicht hatte) eine dreistufige Probenmethode:

Im ersten Schritt wird der Text mit den Sängerinnen und Sängern wie auf einer Schauspiel-Leseprobe erarbeitet und psychologisch interpretiert. Hierbei benutzen die Sängerinnen und Sängern keine Klavierauszüge, sondern ausschließlich den Libretto-Text, um ihre eigene Interpretation nicht von den Intentionen des Komponisten überlagern zu lassen. Sobald diese Interpretation gefunden ist, soll idealerweise eine Gesamt-Lesung des Stückes mit allen Sängerinnen und Sängern und dem Orchester folgen, so dass auch die Musikerinnen und Musiker über diese inhaltliche Arbeit einen neuen Zugriff auf das Werk erhalten. Bei diesen Sprechproben wird neben der psychologischen Arbeit auch schon auf die ›korrekte‹ Aussprache geachtet: Im Vordergrund stehen hier u.a. die »energische« Betonung der Stabreime, das durchgehend gerollte R, die sehr klare Differenzierung von

offenen und geschlossenen Vokalen, insbesondere u und o, die sehr textnahe Aussprache (»Aussprache nach der Schrift« = möglichst gesprochen wie geschrieben [Wagner]) sowie die Vermeidung der Aussprache von G als CH.

Im zweiten Probenschritt wird der verinnerlichte Text dann rhythmisch gesprochen, erst ohne, dann mit Klavierbegleitung. In diesem Schritt werden die jeweils individuellen Sängerinnen und Sängern-Interpretationen mit der vorgesehenen »musikalischen Inszenierung« der Rollen durch den Komponisten zusammengebracht. Dieser Zwischenschritt soll auch dazu dienen, dass über der musikalischen Herausforderung der psychologisch-schauspielerische Zugriff nicht ins Hintertreffen gerät.

Erst im dritten Schritt wird dann auf den Proben gesungen: Wagner wollte mit dieser (zeitaufwendigen und den Repertoire-Betrieb überfordernden) Methode seinem Leitgedanken »Singen ist gedehntes Sprechen« Nachdruck verleihen. Er spricht auch von einer Illusion des Sprechens, die das Singen sei, womit er auf die Situation eines natürlichen Dialogs hinauswill, eines Dialogs zwischen realen Personen in einer wirklichen Unterhaltung ohne Zuhörende. Somit will er wirkliche Gesangsschauspielerinnen und -schauspieler seiner Werke ausbilden. Gerade die Textbehandlung im Sinne eines Sprechens hat auch Auswirkungen auf das Tempo, das sich so dem Tempo der gesprochenen Rede annähern kann.

### *Singen*

Ganz diesem Ansatz entsprechend, war die dramatische Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient zeitlebens für Wagner ein Ideal. Für sie kreierte er u. a. die Partien der Senta und der Venus, auch nach ihrem Tod schwebte sie ihm als die ideale Besetzung für Isolde und Brünnhilde – und schauspielerisch sogar für den Tristan! – vor. Was machte Schröder-Devrient so besonders? Sie, eine gefeierte Star-Sängerin, war berühmt für ihren vom dramatischen Schauspiel her kommenden Gesangsstil. Dieser Stil zeichnete sich durch eine enorme Vielfalt aus: Sie benutzte für die Gestaltung ihrer Partien alle Mittel von deklamatorischem

Sprechgesang bis Belcanto, ging in der Piano-Forte-Dynamik in die Extreme und benutzte auch im Gesang die Extrem-Modi der Stimme: Sprechen, Schreien, Flüstern. Sie kreierte somit eine »Ästhetik des Hässlichen« avant la lettre und wurde für die sogenannten »Schröder-Devrient-Momente« berühmt – ein Augenblick, in dem sie die Führung auch des Orchester tempos übernahm, eine extreme Pause, einen gesprochenen Satz mitten in einer Arie oder einen psychologisch wahrhaftigen Schrei benutzte, um die Routine der Operaufführung zugunsten eines besonderen Moments, in welchem dem Publikum buchstäblich der Atem stocken sollte, aufzubrechen. Wagner, der Schröder-Devrient unter anderem in den Opern Bellinis als Romeo und Norma bewundert hatte, schrieb in seine Partituren ganz bewusst Stellen, welche den Sängerinnen und Sängern – ganz in der Tradition Schröder-Devrients – die Möglichkeit für solche frei künstlerisch zu gestaltenden Momente geben. Einige dieser »Schröder-Devrient-Momente« werden im heutigen Konzert zu erleben sein.

### *Psychologie*

Wagners Ideal ist der/die »wissende/r Sänger/in«. Er fordert genaue Text- und Inhaltskenntnis des gesamten Werkes (hier also: des gesamten *Ring!*), um die Rollen im Gesamtbild glaubwürdig und mit Kenntnis über die Hintergründe theoretischer, dramaturgischer und philosophisch-weltanschaulicher Art zu gestalten. Hierfür sei es nach Wagner auch nötig, dass einerseits auch das Orchester den Text mindestens lesen (besser: diskutieren und durcharbeiten) würde, andererseits aber auch die Sängerinnen und Sänger die Partitur studieren und die vom Orchester gespielte Musik als Ausdruck ihrer Rolle beziehungsweise einer übergreifenden ›Weltpsychologie‹ interpretieren. Da aber nicht jede Figur immer soviel weiß, wie das Orchester (das mit den später so genannten ›Leitmotiven‹ – Wagner lehnte diesen Ausdruck ab) auch Vor- und Rückgriffe gibt, welche eine einzelne Figur nicht aus ihrer Psychologie beglaubigen kann, wohl aber die/der wissende Sänger/in mit Überblick über das Ganze fordert Wagner, wiederum seiner Zeit voraus, eine Mischung aus psychologisch einfühlsamen Schauspiel (wie es später Stanislawski

und Strasberg berühmt machen sollten) und epischer Verfremdung durch Kenntnis der Zusammenhänge (wie sie für Brecht essenziell werden sollte).

Die Partitur des Ring denkt oft die szenische Aktion schon mit, prominente Beispiele sind etwa die Ankunft der Riesen oder Alberichs Gold-Raub. Im Projekt wird keine Inszenierung im herkömmlichen Sinn erarbeitet, aber durchaus Personenregie insofern betrieben, als dass einerseits Wagners Forderungen nach genauer Kenntnis des Textes und der psychologischen Beziehungsebene zwischen den Figuren ernst genommen werden, andererseits auch – mit Rückgriff auf die Forschungen zu zeitgenössischer Mimik und Gestik – die im Text einkomponierten mimischen und gestischen Aktionen in skizzierten ›Bewegungsbildern‹ und ›Tableaux‹ (hier bedient sich Wagner eines Verfahrens der Grand Opéra) verstärkt werden.

Dieses Verfahren, dass Wagners Anweisungen auf allen Ebenen weitgehend umzusetzen versucht, verstärkt auch die potentiell problematischen Aspekte des *Rheingold*. So könnten das in der Figur der Freia gezeigte Frauenbild (sie ruft im ganzen Stück ausschließlich um Hilfe, was durch historische Gestik noch verstärkt wird) und vor allem der im Stück latent vorhandene Antisemitismus kritisiert werden. Dieser Antisemitismus manifestiert sich bei den Figuren der Nibelungen Alberich und Mime unter anderem in der Reproduktion von Stereotypen etwa in der Aussprache (»kreischend, heulend«, Lautverschleifungen), Körperhaltung (Wagner forderte von seinen Darstellerinnen und Darstellern eine dauerhaft gebückte Haltung) und Rollenpsychologie (Alberich wird vom lächerlichen Zwerg zum gefährlichen Gegenspieler). Diese stereotypen Klischees des Antisemitismus des 19. Jahrhunderts, welche vom damaligen Publikum potentiell leicht entschlüsselt werden konnten, stellen die moderne Aufführungspraxis vor gewaltige Probleme. Das DFG-Erkenntnistranferprojekt »Wagnergesang im 21. Jahrhundert - historisch informiert« wird den aufgeworfenen Fragen, sowohl im künstlerischen als auch im gesellschaftspolitischen Kontext, in den nächsten Jahren im Detail nachgehen.

Anno Mungen, Dominik Frank

## Derek Welton

*Bassbariton (Wotan)*



Der australische Bassbariton Derek Welton absolvierte seine Gesangsausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London. Von 2015 bis 2020 war er Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin. Welton hat sich besonders als Wagner-Sänger einen Namen gemacht, etwa in der Rolle des Wotan, den er erst kürzlich in Stefan Herheims *Rheingold*-Neuinszenierung

an der Deutschen Oper Berlin gegeben hat. Als Klingsor in *Parzifal* war er schon mehrfach bei den Bayreuther Festspielen zu erleben. Ein Höhepunkt der aktuellen Saison ist sein Hausdebüt am Londoner Royal Opera House Covent Garden, wo er unter der Leitung von Jakub Hrůša den Herold in Wagners *Lohengrin* singt. In den vergangenen Spielzeiten hatte er großen Erfolg als Orest in Strauss' *Elektra*, eine Partie, die er auch bei den Salzburger Festspielen, an der Wiener Staatsoper und im Palau de les Arts Reina Sofia sang. Zudem war er bei den Salzburger Festspielen 2017 als Herzog von Albany in Aribert Reimanns Oper *Lear* unter der Leitung von Franz Welser-Möst zu hören, eine Rolle, die er auch beim Maggio Musicale Fiorentino und an der Opéra national de Paris übernahm. Weitere wichtige Gastengagements brachten ihn an die Lyric Opera of Chicago und an die Bayerische Staatsoper in München. In konzertanten Aufführungen war er beim George Enescu Festival in der Titelpartie von Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* zu hören, außerdem als Pizarro in Beethovens *Fidelio* mit dem britischen Hallé Orchestra. Welton ist auch als Konzertsänger sehr gefragt und mit einem Repertoire, das von Bachs Passionen bis zu Tippetts *A Child of our Time* und Martinůs *Gilgamesch-Epos* reicht, mit vielen bedeutenden Orchestern und Dirigenten aufgetreten.

Bei uns ist Derek Welton heute zum ersten Mal zu hören.

# Johannes Kammler

*Bassbariton (Donner)*

Der Bariton Johannes Kammler wuchs in Augsburg auf und studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Freiburg und an der Guildhall School of Music and Drama in London. Von 2015 bis 2017 war er Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper in München, in der Saison 2017/18 war er fest im Ensemble der Bayerischen Staatsoper. Er war in Rollen wie Ruggiero in Halévy's

*La juive*, als John Sorel in Menottis *The Consul*, als Scherasmin in Webers *Oberon* oder als Graf Dominik in Strauss' *Arabella* zu erleben. Seit 2018 ist Kammler fest im Ensemble der Staatsoper Stuttgart. Hier übernimmt er Partien wie Oreste in Glucks *Iphigénie en Tauride*, Graf Almaviva in Mozarts *Le nozze di Figaro*, Malatesta in Donizettis *Don Pasquale*, Guglielmo in Mozarts *Così fan tutte*, Marcello in Puccinis *La bohème*. In der aktuellen Saison ist Kammler in Stuttgart als Papageno in Mozarts *Zauberflöte*, als Don Giovanni sowie als Figaro in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* zu hören. Johannes Kammler gastierte unter anderem am Londoner Royal Opera House und bei den Osterfestspielen in Baden-Baden. Er sang unter der Leitung von Gustavo Dudamel in Haydns *Schöpfung* in der Disney Concert Hall in Los Angeles. 2018 debütierte er in Gottfried von Einems *Der Prozess* bei den Salzburger Festspielen. Als Konzertsänger trat er unter anderem mit den Berliner Philharmonikern und dem London Symphony Orchestra und unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Sir Mark Alder und Marin Alsop auf. 2019 wurde Kammler von Rolando Villazón und ZDF/ARTE zur Fernsehshow *Stars von morgen* in Berlin eingeladen.

In der Kölner Philharmonie ist Johannes Kammler heute zum ersten Mal zu Gast.





## Thomas Mohr

*Tenor (Loge)*

Thomas Mohr absolvierte seine Ausbildung an der Musikhochschule Lübeck, wo er diplomierte und sein Konzertexamen mit Auszeichnung ablegte. Bereits während seines Studiums gewann er erste Preise bei renommierten Wettbewerben. Nach festen Engagements in Bremen und Mannheim wechselte der Sänger, der seine Karriere als Bariton begann, in das Ensemble der Oper

Bonn. Seit 1997 ist Thomas Mohr freischaffend tätig. Seine rege Opern- und Konzerttätigkeit führt ihn in weltweit bedeutende Konzertsäle und an Opernhäuser wie die Bayerische Staatsoper München, das Opernhaus Zürich, die Staatsoper »Unter den Linden« oder die Dresdner Semperoper. Dabei arbeitete er mit so namhaften Dirigenten wie Kent Nagano, Nikolaus Harnoncourt, Gerd Albrecht, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Christoph von Dohnányi, Rafael Frühbeck de Burgos, Sir Georg Solti und Zubin Mehta zusammen. Er sang mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra und beim Festival in Tanglewood/USA. Vor einigen Jahren absolvierte Thomas Mohr den Fachwechsel zum Heldentenor. Seitdem feierte er große Erfolge u.a. als Siegmund in Köln und beim »Ring Halle/Ludwigshafen«, als Parsifal in Erfurt, Malmö, Chemnitz und Poznan, als Max im *Freischütz* in Köln und St. Gallen, als Loge im *Rheingold* sowie als Siegfried (*Götterdämmerung*) in Leipzig sowie als Loge, Siegmund und Siegfried (*Siegfried*) im Mindener *Ring*, der in diesem Jahr vollendet wird. Konzerttätigkeiten führten ihn u.a. nach Tokio, Madrid. Zürich, Katowice und Valencia. Seit dem Wintersemester 2002/2003 lehrt Thomas Mohr als ordentlicher Professor für Gesang an der Hochschule für Künste Bremen.

Bei uns war Thomas Mohr zuletzt im April 2009 zu Gast.

# Tansel Akzeybek

Tenor (Froh)



Der Tenor Tansel Akzeybek wurde in Berlin geboren und wuchs in Izmir in der Türkei auf. Er absolvierte seine Gesangsausbildung am Konservatorium Izmir und an der Musikhochschule Lübeck. Außerdem absolvierte er Meisterkurse bei Lia Lantieri, Katia Ricciarelli und René Kollo. Nach Engagements an der Staatsoper in Izmir, an den Opern in Dortmund und Bonn ist er seit 2012 fest im Ensemble der Komischen Oper Berlin, wo er den Paris in Offenbachs *Die schöne Helena*, Lysander in Britten's *Ein Sommernachtstraum*, Tony in Bernsteins *West Side Story* und Pylades in Glucks *Iphigenie auf Tauris*, Rinuccio in Puccinis *Gianni Schicchi*, die Titelpartie von Offenbachs *Fantasio* und Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* sang. In der laufenden Saison ist er an der Komischen Oper als Tamino in Mozarts *Zauberflöte* und als Orphée in Offenbachs *Orphée aux enfers* zu erleben. Als Gast ist er an der Bayerischen Staatsoper in München als Andres in Bergs *Wozzeck* sowie bei den Bayreuther Festspielen als Kunz Vogelgesang in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* zu hören. Gastengagements führten ihn unter anderem zu den Salzburger Osterfestspielen, an die Opéra Comique Paris, die Opéra National de Lyon, das Théâtre du Capitole Toulouse, das Théâtre des Champs-Élysées in Paris, die Lettische Nationaloper Riga, das Teatro Municipal Santiago de Chile, die Oper Graz, das Shanghai Operahouse, die Semperoper Dresden sowie das Grand Théâtre de Genève. Tansel Akzeybek hat mit namhaften Dirigenten wie Christian Thielemann, Vasily Petrenko, Thomas Hengelbrock, Evelino Pido, Marek Janowski, Andris Nelsons und Hartmut Haenchen zusammengearbeitet.

Tansel Akzeybek war zuletzt im Juni 2010 bei uns zu Gast.



## Stefanie Irányi

Mezzosopran (Fricka)

Die Mezzosopranistin Stefanie Irányi wuchs im bayerischen Chiemgau auf und studierte an der Musikhochschule in München. Sie war Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, etwa beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin. Noch während ihres Studiums debütierte sie am Opernhaus von Turin in Menottis

*The Consul*. Es folgten Engagements an den Opernhäusern in Palermo, Turin, Florenz, Neapel, Parma und Venedig. Mit ihrem breitgefächerten Repertoire vom Barock bis in die Spätromantik ist sie ein gefragter Gast auch auf internationalen Konzertpodien wie dem Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, dem Herkulesaal und der Philharmonie in München, der Hamburger Elbphilharmonie und der Suntory Hall in Tokio. Irányi arbeitete mit Dirigenten wie Hansjörg Albrecht, Jader Bignamini, Jakub Hruša, Asher Fisch, Thomas Hengelbrock, Manfred Honeck, Zubin Mehta, Kent Nagano und Sir Simon Rattle zusammen. In der vergangenen Saison debütierte sie als Prinz Orlofsky in einer konzertanten Aufführung von Johann Strauss' *Fledermaus* mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Manfred Honeck sowie als Judith in Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* mit dem WDR-Orchester unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste. Zudem war sie Gast beim Tokio Symphony Orchestra unter der Leitung von Jonathan Nott sowie an den Opernhäusern in Bologna und Bari. Eine besondere Liebe verbindet die Mezzosopranistin mit dem Liedgesang. Meist begleitet von Helmut Deutsch sang sie Liederabende bei vielen renommierten Festivals in Österreich und Deutschland.

Bei uns war Stefanie Irányi zuletzt im Oktober 2019 zu hören.

# Sarah Wegener

*Sopran (Freia)*

Die britisch-deutsche Sopranistin Sarah Wegener, die auch Kontrabass studiert und Chöre und Orchester geleitet hat, studierte Gesang an der Stuttgarter Musikhochschule bei Bernhard Jaeger-Böhm und besuchte die Klasse für Liedinterpretation von Cornelis Witt-hoefft. Meisterkurse bei Dame Gwyneth Jones und Renée Morloc ergänzten ihre Ausbildung. Opernengagements führten sie in Hauptrollen ans Royal Opera House in London, an die Deutsche Oper Berlin, zu den Wiener Festwochen und zum Tongyeong-Festival in Südkorea. Als Konzertsängerin ist sie als Interpretin sowohl des klassischen und romantischen Repertoires als auch zeitgenössischer Kompositionen sehr gefragt. So war Wegener in den letzten Spielzeiten in Dvořáks *Stabat Mater* und Haydns *Sieben letzte Worte* unter der Leitung von Philippe Herreweghe zu hören, außerdem in Henzes Oratorium *Das Floß der Medusa* mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien oder in Pendereckis *Lukas-Passion* mit dem Orchestre symphonique de Montréal unter der Leitung von Kent Nagano. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Komponisten Georg Friedrich Haas, von dem sie zahlreiche Werke zur Uraufführung brachte, darunter die Oper *Bluthaus*, in der sie die Hauptpartie sang. Als versierte Liedsängerin gastierte sie unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Beethovenfest Bonn, der Ruhrtriennale, den Händel-Festspielen Halle sowie an der Alten Oper Frankfurt, dem Konzerthaus Berlin, der Tonhalle Zürich, dem Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie, der Royal Festival Hall London und dem Bozar Brüssel.



Bei uns war Sarah Wegener zuletzt im Januar 2014 zu Gast.



## Gerhild Romberger

Mezzosopran (Erda)

Die deutsche Altistin Gerhild Romberger absolvierte ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik Detmold bei Heiner Eckels und in Kursen für Liedgestaltung bei Mitsuko Shirai und Hartmut Höll. Seit 2003 ist sie selbst als Professorin für Gesang an der Hochschule für Musik Detmold tätig. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt auf dem Konzertgesang. Das Repertoire der

Sängerin umfasst dabei alle großen Alt- und Mezzosopran-Partien des Oratorien- und Konzertrepertoires vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur modernen Musik des 20. Jahrhunderts, was viele Rundfunkproduktionen und CD-Einspielungen dokumentieren. Ihre CD-Einspielung von Mahlers 3. Sinfonie mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Bernard Haitink wurde 2018 mit dem BBC Music Magazine Award als »Recording of the year« ausgezeichnet. Wichtige Stationen ihrer Laufbahn waren Auftritte mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Andris Nelsons, den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Gustavo Dudamel, dem Los Angeles Symphony Orchestra und Herbert Blomstedt sowie der Accademia Nazionale di Santa Cecilia und Manfred Honeck. Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden auch Liederabende, die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik sowie mit den Werken Gustav Mahlers. So ist Gerhild Romberger in der aktuellen Saison im finnischen Tampere und in Dresden in Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* und in Prag in den *Kindertotenliedern* zu hören, außerdem gastiert sie mit *Des Knaben Wunderhorn* beim Israel Philharmonic Orchestra.

Gerhild Romberger war zuletzt im März 2017 bei uns zu hören.

# Daniel Schmutzhard

*Bariton (Alberich)*

Der österreichische Bariton Daniel Schmutzhard startete seine Laufbahn als Solist bei den Wiltener Sängerknaben und begann bereits während seiner Schulzeit ein Gesangsstudium am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck bei Karlheinz Hanser. Er setzte seine Ausbildung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Ralf Döring fort. Er war von 2005 bis 2011



Ensemblemitglied der Volksoper Wien und von 2011 bis 2018 der Oper Frankfurt. Schmutzhard gastiert regelmäßig an international bedeutenden Opernhäusern. So war er etwa in der Rolle des Papageno in Mozarts *Zauberflöte* an der Pariser Oper, der Bayerischen Staatsoper München, der Oper Frankfurt, bei den Bregenzer Festspielen sowie auf einer Europatournee unter der Leitung von René Jacobs zu hören. Er hat sich in den letzten Jahren ein umfangreiches Repertoire im Opern- und Konzertbereich erarbeitet, darunter die großen Baritonpartien in Mozarts Opern *Don Giovanni*, *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte*, außerdem Figaro in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, Rodrigo in Verdis *Don Carlo*, Marcello in Puccinis *La bohème* und Wolfram von Eschenbach in Wagners *Tannhäuser*. An der Staatsoper Berlin wirkte er an der Uraufführung von Jens Joneleits *Metanoia* unter der Leitung von Daniel Barenboim mit. Bei den Bayreuther Festspielen war er als Fritz Kothner in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* sowie als Donner im *Rheingold* zu erleben. Bei den Salzburger Festspielen sang er den Albert in Massenets *Werther*. Auch als Konzertsänger ist Schmutzhard umfassend tätig. Haydns *Schöpfung*, Beethovens 9. Sinfonie, Schumanns *Faust*-Szenen oder Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* brachten ihn an internationale Konzerthäuser.

Daniel Schmutzhard war zuletzt im Februar 2017 in der Kölner Philharmonie zu hören.



## Thomas Ebenstein

*Tenor (Mime)*

Der österreichische Tenor Thomas Ebenstein wurde in Kärnten geboren und absolvierte seine Gesangsausbildung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Helena Łazarska. Von 2003 bis 2012 war er Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin, seit 2012 ist er fest im Ensemble der Wiener Staatsoper. Gastengagements führten ihn unter anderem an die

Metropolitan Opera New York, an die Bayerische Staatsoper in München, an die Berliner Staatsoper, die Semperoper Dresden, die Staatsoper Hamburg, die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf, das Grand Théâtre de Genève, das Theater an der Wien, außerdem an viele international bedeutende Konzerthäuser und zu großen Festivals. Ebenstein hat mit Dirigenten wie Thomas Adès, Semyon Bychkov, Christoph Eschenbach, Adam Fischer, Daniele Gatti, Valery Gergiev, Marek Janowski, Zubin Metha, Ingo Metzmacher, Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin, Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst zusammengearbeitet. Sein Repertoire umfasst Rollen wie Pedrillo in Mozarts *Die Entführung aus dem Serail*, Jaquino in Beethovens *Fidelio* und Caliban in Thomas Adès' *The Tempest*, außerdem David in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg*, den Steuermann in Wagners *Der fliegende Holländer*, den Tanzmeister in Strauss' *Ariadne auf Naxos*, den Schreiber in Mussorgskys *Chowanschtschina*, Truffaldino in Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* und Alfred in Johann Strauß' *Die Fledermaus*. 2018 erschien sein Debüt-Album mit Liedern von Richard Strauss, Schönberg, Zemlinsky und Korngold.

Bei uns ist Thomas Ebenstein heute zum ersten Mal zu Gast.

## Tijl Faveyts

Bass (Fasolt)

Der belgische Bass Tijl Faveyts absolvierte seiner Ausbildung am Königlichen Konservatorium Brüssel und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er machte erstmals international auf sich aufmerksam, als er im Alter von erst 26 Jahren den Sarastro in Mozarts *Zauberflöte* unter der Leitung von Daniel Harding beim Festival in Aix-en-Provence sang. Faveyts war von 2005 bis 2012 Ensemblemitglied am Theater St. Gallen und von 2013 bis 2019 am Aalto-Theater Essen, wo er sich ein breites Repertoire erarbeitete, das die großen Basspartien der Wagner-Opern *Der fliegende Holländer* und *Tristan und Isolde*, der Mozart-Opern *Don Giovanni* und *Die Entführung aus dem Serail* oder Verdis *Rigoletto* und *Il Trovatore* genauso umfasst wie Don Basilio in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, den Doktor in Bergs *Wozzeck* oder Gremin in Tschaikowskys *Eugen Onegin*. Seit 2019 ist er festes Ensemblemitglied an der Komischen Oper in Berlin, wo er als Gremin, als Sarastro in Mozarts *Zauberflöte* und als Sparafucile in Verdis *Rigoletto* zu erleben ist. Gastengagements führten ihn unter anderem an die Opernhäuser in Bonn, Lille, Brüssel, Stuttgart, Amsterdam, Leipzig und Tel Aviv, ans Gärtnerplatz-Theater München, zu den Wiener Festwochen und ans Theater an der Wien. Faveyts arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Giacomo Sagripanti, Kazushi Ono, Fabio Luisi, Esa-Pekka Salonen, Carlo Rizzi, Antonino Fogliani, Frank Beermann, Marc Albrecht, Tomas Netopil und mit Regisseuren wie Mariame Clément, Barrie Kosky, Frank Castorf, Tatjana Gürbaca, Guy Joosten, Vincent Broussard und Stefan Herheim. Zudem konzertiert er regelmäßig im oratorischen Fach.



In der Kölner Philharmonie ist Tijl Faveyts heute zum ersten Mal zu hören.



## Christoph Seidl

*Bass (Fafner)*

Der österreichische Bass Christoph Seidl studierte Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Ralf Döring, Robert Holl und Florian Bösch, belegte Meisterkurse bei Angelika Kirchschlager, Thomas Hampson und Helmut Deutsch und war 2011 Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes. Von 2014 bis 2016 war er fest im Jungen Ensemble des Theaters an der

Wien, von 2016 bis 2020 Ensemblemitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Dort war er als Sarastro in Mozarts *Zauberflöte* zu hören, außerdem als Commendatore in Mozarts *Don Giovanni*, als Baculus in Lortzings *Der Wildschütz*, als Alidoro in Rossinis *La Cenerentola*, als Sparafucile in Verdis *Rigoletto* und als Colline in Puccinis *La Bohème*. Seit 2020 ist er Ensemblemitglied der Oper Essen, wo er in dieser Spielzeit als Eremit in Webers *Freischütz*, als Simone in Puccinis *Gianni Schicchi* und als Komtur in *Don Giovanni* zu hören ist. Er ist auch als Lied- und Konzertsänger aktiv mit einem Repertoire, das von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert bis in die Moderne reicht. Seidl arbeitete mit Dirigenten wie Nello Santi, Fabio Luisi, Sebastian Weigle, Teodor Currentzis, Antonio Pappano, René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Bertrand de Billy sowie mit Regisseuren wie Claus Guth, Andreas Homoki, Robert Carson, Peter Stein, Tatjana Gürbaca, Herbert Föttinger und Michael Sturminger zusammen.

Heute ist Christoph Seidl zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

## Ania Vegry

Sopran (*Woglinde*)

Die Sopranistin Ania Vegry wurde in London geboren und erhielt neben dem Violin- und Klavierunterricht als Mitglied des renommierten Mädchenchors Hannover auch schon früh Gesangsunterricht. Im Alter von 17 Jahren debütierte sie als Erster Knabe in Mozarts *Zauberflöte* an der Staatsoper Hannover. Sie studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Christiane Iven und Charlotte Lehmann sowie bei Teresa Berganza in Madrid und besuchte die Liedklassen von Justus Zeyen und Philip Schulze. Meisterkurse bei Grace Bumbry, Ingrid Figur, Klesie Kelly und Aribert Reimann rundeten ihre Ausbildung ab. Von 2007 bis 2019 war Vegry Ensemblemitglied der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, wo sie sich ein breites klassisches Rollen-Repertoire erarbeiten konnte, darunter auch viele Mozart-Opern. Darüber hinaus sang sie die Hauptrolle in Henzes *Die englische Katze* und die Viola in Manfred Trojahns *Was ihr wollt*. Gastengagements führten die Sopranistin an die Deutsche Oper am Rhein, die Hamburgische Staatsoper, die Alte Oper Frankfurt, das Konzerthaus Berlin und in die Berliner Philharmonie. Seit 2020 gehört Ania Vegry zum Ensemble des Anhaltischen Theaters Dessau. Dort ist sie als Gilda in Verdis *Rigoletto*, als Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* und als Sophie in Strauss' *Rosenkavalier* zu erleben. Ania Vegry ist auch als Konzertsängerin aktiv und arbeitete mit Dirigenten wie Jonathan Darlington, Eivind Gullberg Jensen, Simon Halsey, Christopher Hogwood, Ira Levin, Enrique Mazzola, Hellmuth Rilling und Jörg Straube zusammen. Sie gibt regelmäßig Liederabende und konzertiert mit namhaften Orchestern.



Bei uns ist Ania Vegry heute zum ersten Mal zu Gast.



## Ida Aldrian

Mezzosopran (*Wellgunde*)

Die österreichische Mezzosopranistin Ida Aldrian wurde in Bruck an der Mur geboren und studierte Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Leopold Spitzer und Karlheinz Hanser sowie musikdramatische Darstellung, Lied und Oratorium bei Marjana Lipovšek. Meisterkurse besuchte sie unter anderem bei Ann Murray, Bernarda Fink, Reri Grist,

Peter Kooij, Andrew Watts, Thomas Hampson, Wicus Slabbert, Alan Titus und Brigitte Fassbaender. Von 2012 bis 2015 war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios der Hamburgischen Staatsoper, danach war sie drei Spielzeiten lang festes Ensemblemitglied des Staatstheaters Nürnberg, wo sie unter andere, als Penelope in Monteverdis *Il Ritorno d'Ulisse in patria*, als Idamante in Mozarts *Idomeneo*, als Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, als Adalgisa in Bellinis *Norma*, als Mercédès in Bizets *Carmen* und als Prinz Orlofsky in Strauß' *Fledermaus* zu erleben war. Seit 2019 ist Aldrian festes Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper, wo sie in der aktuellen Spielzeit unter anderem den Hänsel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* und Mrs. Meg Page in Verdis *Falstaff* singt. Als Konzertsängerin arbeitete sie mit vielen international renommierten Ensembles, Orchestern, Dirigentinnen und Dirigenten zusammen. Sie gastiert regelmäßig an den großen Konzerthäusern und auf bedeutenden Festivals. Intensiv und mit großer Leidenschaft widmet sich Ida Aldrian auch der Gattung Lied. Zusammen mit dem Pianisten Helmut Deutsch gab sie Liederabende am Staatstheater Nürnberg, am Internationalen Kunstzentrum De Singel in Antwerpen, beim Deutschlandsberger Klavierfrühling und dem Lied-Festival »Der Zwerg« in Sindelfingen.

Ida Aldrian singt heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie.

## Eva Vogel

Mezzosopran (*Floßhilde*)

Die Mezzosopranistin Eva Vogel studierte Gesang am New Yorker Mannes College of Music und an der Yale University in New Haven, außerdem bei Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender. Nach ihrer Ausbildung folgten Festengagements an den Opern in Düsseldorf und Innsbruck. Rollen wie die männliche Titelpartie in Glucks *Orfeo ed Euridice* oder Humperdincks *Hänsel und Gretel*, Ramiro in Mozarts *La finta giardiniera*, Goffredo in Händels *Rinaldo*, Lola (Leoncavallo, *Cavalleria Rusticana*), Cherubino in Mozarts *Le nozze di Figaro*, Octavian in Strauss' *Rosenkavalier*, Flora in Verdis *La Traviata* und Carmen in Bizets gleichnamiger Oper spiegeln ihr breites Repertoire wider. Gastauftritte führten sie an das Royal Opera House Covent Garden London, die Staatsoper Berlin, das Grand Théâtre Genève, das Teatro Massimo in Palermo, außerdem zum Festival Aix-en-Provence, zu den Salzburger Osterfestspielen und dem Lucerne Festival. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Frank Beermann, Asher Fisch, Pietari Inkinen, Dirk Kaftan, Axel Kober, Ingo Metzmacher und Sir Simon Rattle zusammen. Jüngste Engagements führten sie unter anderem nach Turin, wo sie mit dem RAI Sinfonieorchester in der Leitung von Juraj Valcuha Mozarts Requiem sang, außerdem nach Bonn, wo sie mit dem Beethovenorchester unter der Leitung von John Nelson in Beethovens *Missa Solemnis* mitwirkte. Mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Sir Simon Rattle war sie in München in Wagners *Rheingold* zu hören, außerdem in Beethovens 9. Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern.



Eva Vogel singt heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie.



## Concerto Köln

Seit mehr als 30 Jahren zählt Concerto Köln zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Fest im Kölner Musikleben verwurzelt und gleichzeitig regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt und bei renommierten Festivals zu Gast, steht das Orchester für herausragende Interpretationen Alter Musik. Internationale Aufmerksamkeit erregte das mehrjährige, von Concerto Köln zusammen mit Kent Nagano initiierte und geleitete Forschungsprojekt *Wagner-Lesarten*, das in der Spielzeit 2017/18 ins Leben gerufen wurde und sich mit der Erarbeitung von Richard Wagners Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* aus dem Blickwinkel der historisch informierten Aufführungspraxis beschäftigt. Die Kunststiftung NRW und die Strecker-Stiftung, das Land Nordrhein-Westfalen und MBL unterstützen das Ensemble bei diesem künstlerisch-wissenschaftlichen Projekt.

Mayumi Hirasaki, Evgeny Sviridov und Shunsuke Sato als ständige Konzertmeister stehen zusammen mit dem Künstlerischen Leiter Alexander Scherf für die charakteristische Ausrichtung des selbstverwalteten Orchesters. Seit vielen Jahren beweisen die Musiker in der Auswahl ihrer Projekte, dass sich künstlerischer Anspruch und Publikumserfolg nicht widersprechen.

Die Diskografie des Orchesters umfasst mehr als 75 Aufnahmen, die zahlreiche Preise gewannen, darunter der ECHO Klassik

und der Opus Klassik, der Grammy Award, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der MIDEM Classic Award, der Choc du Monde de la Musique, der Diapason d'Année und der Diapason d'Or. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Aufnahme der Brandenburgischen Konzerte und die fulminante Neueinspielung der »Vier Jahreszeiten« durch Shunsuke Sato. Diese Aufnahme entstand in enger Zusammenarbeit mit dem High-End-Spezialisten MBL: In dem Bestreben, das Live-Erlebnis wiederzugeben, wurde das Konzert ohne korrigierende Schnitte und in höchster audiophiler Qualität aufgezeichnet.

Als Kulturbotschafter der Europäischen Union (2012) gehört das Orchester in Köln und Nordrhein-Westfalen zu den musikalischen Aushängeschildern. Dabei kann es sich für die Umsetzung seiner Ideen auf die Hilfe zahlreicher Partner verlassen: Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die Kunststiftung NRW und das Goethe-Institut unterstützen das Ensemble unter anderem bei der Umsetzung von musikalischen Projekten. Die RheinEnergieStiftung Kultur und die Stiftungen der Kreissparkasse Köln ermöglichen maßgeblich das umfangreiche und einzigartige Vermittlungsprogramm »Die Hörpiraten«. Mit den AfterWorkClassix unterstützt der TÜV Rheinland ein besonderes Konzertformat, bei dem in Lounge-Atmosphäre neue Programme und wiederentdeckte Werke präsentiert werden. Seit 2009 besteht eine enge Partnerschaft mit dem High-End-Audiospezialisten MBL, die dem Orchester eine intensive Auseinandersetzung mit dem Klang und der Wiedergabe seiner Einspielungen ermöglicht.

Concerto Köln war bei uns zuletzt im Oktober dieses Jahres zu Gast.



Freunde von  
**CONCERTO KÖLN**

Kunststiftung  
NRW

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Die Besetzung von Concerto Köln

## *Violine I*

Shunske Sato  
Yukie Yamaguchi  
Stephan Sanger  
Isabelle Bison  
Horst-Peter Steffen  
Cécile Dorchène  
Daniel Lee  
Jenna Sherry  
Justyna Skatulnik  
Andreas Preuss  
Salma Sadek  
Ha-Na Lee  
Andria Chang  
Mayumi Sargent

## *Violine II*

Emilio Percan  
Emily Deans  
Jörg Buschhaus  
Christine Wasgindt  
Chiharu Abe  
Bruno van Esseveld  
Runa t'Hart  
Heide Sibley  
Tokio Takeuchi  
Stefanie Irgang  
Anna-Maria Smerd  
Malina Mantcheva

## *Viola*

Antje Sabinski  
Aino Hildebrandt  
Gabrielle Kancachian  
Cosima Nieschlag  
Valentin Holub  
Annette Hartmann  
Yuichi Yazaki  
Sara Hubrich  
Jürgen Winkler  
Priscilla Caballeiro

## *Violoncello*

Alexander Scherf  
Claudius Wettstein  
Jan Kunkel  
Candela Gomez Bonet  
Moritz Kolb  
Andreas Müller  
Nicholas Selo  
Marie Louise Wundling  
Martin Fritz  
John Semon

## *Kontrabass*

Martin Heinze  
Jean-Michel Forest  
Tom Devaere  
Francesco Savignano  
Michael Neuhaus  
Robert Grahl  
Mirjam Wittulski

*Flöte*

**Mathias Kiesling  
Gudrun Knop  
Aysha Wills  
Stefanie Kessler**

*Oboe*

**Peter Tabori  
Marie Therese Reith  
Simon Böckenhoff  
Stefaan Verdegem**

*Klarinette*

**Robert Oberaigner  
Martin Bewersdorff  
Philippe Castejon**

*Bassklarinetten*

**Sebastian Kürzl**

*Fagott*

**Veit Scholz  
Thomas Quinquenel  
Nathaniel Harrison**

*Horn*

**Franz Draxinger  
Stephan Katte  
Christoph Moinian  
Christoph Thelen  
Andrew Hale  
Oliver Kersken  
Gregor Lentjes  
Lars Schmeckenbecher**

*Trompete*

**Andreas Stickel  
Marc Deml  
Albert Marigo**

*Basstrompete*

**Alexander Brungert**

*Posaune*

**Frank Vogel  
Raphael Vang  
Harald Hörtlackner**

*Kontrabassposaune*

**Uwe Haase**

*Tuba*

**Alexander Rindberger**

*Pauke*

**Stefan Gawlick**

*Schlagwerk*

**Alexander Zweifel  
Kai Fassbinder**

*Harfe*

**Maximilian Ehrhardt  
Marjan de Haar  
Erik Groenestein-Hendriks  
Eva Curth  
Viktor Hartobanu**

*Assistenzdirigent*

**Volker Krafft**

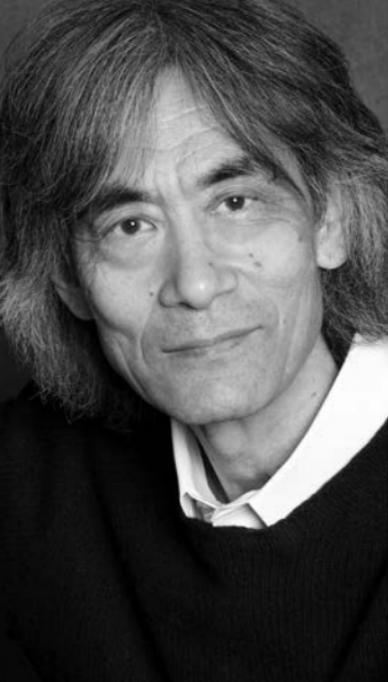
*Staging und Abendspielleitung*

**Dominik Frank**

*Abendspielleitung*

**Milena Galvan-Odar**

Concerto Köln dankt dem Team hinter den Kulissen und vor allem Volker Krafft für seine umsichtige Unterstützung bei der Realisierung des Projektes.



## Kent Nagano

*Dirigent*

Kent Nagano, 1951 in Berkeley geboren, wuchs in Morro Bay auf, einem Fischerdorf an der kalifornischen Küste. Er studierte Musik und Soziologie. Nach ersten Erfolgen in den USA wurde er 1988 als Generalmusikdirektor an die Opéra National de Lyon berufen, wo er bis 1998 tätig war. Er war von 1991 bis 2000 Chefdirigent des Hallé Orchestra in Manchester und wurde 2003 zum Ersten

Musikdirektor der Los Angeles Opera ernannt. Von 2000 bis 2006 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und wurde dort 2006 zum Ehren-dirigenten ernannt, 2006 wurde er Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper München (bis 2013) sowie 2006 Chefdirigent des Orchestre symphonique de Montréal (bis 2020), wo er 2020 zum Ehren-dirigenten ernannt wurde. Seit 2015 ist er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Kent Nagano ist seit 2019 Ehren-dirigent von Concerto Köln, dem auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Orchester, mit welchem er das Projekt *Wagner-Lesarten* musikalisch leitet.

Mit zahlreichen namhaften Plattenlabels verbindet ihn eine lang-jährige Zusammenarbeit. Für seine Aufnahmen von Busonis *Doktor Faust* mit der Opéra National de Lyon, Prokofjews *Peter und der Wolf* mit dem Russian National Orchestra sowie Saariahos *L'amour de loin* mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin wurde er mit Grammys ausgezeichnet. Anlässlich Kent Naganos 70. Geburtstages im Jahr 2021 erschien im Oktober eine 3-CD-Box mit Werken von Olivier Messiaen bei dem Label BR Klassik sowie das zweite Buch des Dirigenten im Berlin Verlag. In *10 Lessons of my Life* erinnert er sich an zehn sehr persönliche Begegnungen seines Lebens.

Bei uns dirigierte Kent Nagano zuletzt im Oktober 2019.

# November

SO  
21  
18:00

**Anneleen Lenaerts** *Harfe*  
**Antwerp Symphony Orchestra**  
**Elim Chan** *Dirigentin*

**Nikolaj Rimskij-Korsakow**  
Suite aus der Oper Schneeflöckchen  
(Sneguročka)

**Joseph Jongen**  
Konzert für Harfe und Orchester op. 129

**Igor Strawinsky**  
Funeral Song op. 5  
für Orchester

**Gustav Mahler**  
Allegro maestoso. Mit durchaus ernstem und feierlichem Ausdruck  
aus: Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Anneleen Lenaerts ist seit 2010 Solo-Harfenistin der Wiener Philharmoniker und konzertiert darüber hinaus auch mit anderen bedeutenden Orchestern. Für ihr Konzert mit dem traditionsreichen Antwerp Symphony Orchestra hat die gebürtige Belgierin das beliebte, weil auch gesanglich verlockend schöne Harfenkonzert ihres Landsmanns Joseph Jongen ausgewählt.

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte

---

MO  
22  
20:00

**Simon Höfele** *Trompete*  
**Vivi Vassileva** *Percussion*  
**Frank Dupree** *Klavier*

Simon Höfele & Friends

**Brett Dean**  
... the scene of the crime ...  
für Schlagzeug und Trompete

**John Psathas**  
Halo  
für Percussion und Klavier

**George Antheil**  
Sonata  
für Trompete und Klavier

**Christian Jost**  
PIECES OF DREAM  
Trio in 3 Sätzen für Flügelhorn,  
Vibraphon und Klavier  
*Uraufführung*

Natürlich beherrscht Simon Höfele atemberaubend gut auch das klassische Trompetenstandardwerk, die Konzerte von Hummel und Haydn. Ein besonderes Faible besitzt der gebürtige Hesse und Opus-Klassik-Preisträger aber für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Zusammen mit der Percussionistin Vivi Vassileva und dem Pianisten Frank Dupree präsentiert der Allrounder Höfele jetzt ein Programm, bei dem auch Jazziges nicht zu kurz kommt.

**Abo** Kammermusik

---

MI  
24  
20:00

**Marianne Crebassa** *Mezzosopran*

**Freiburger Barockorchester**

**Pablo Heras-Casado** *Dirigent*

**Franz Schubert**

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

**Hector Berlioz**

Les Nuits d'été op. 7

Sechs Lieder für Singstimme und Orchester. Text aus »La comédie de la mort« von Théophile Gautier

Sie spielt geradezu mit den Farben ihrer Stimme, ihr Gesang lebt von erstaunlicher Leichtigkeit und Sinnlichkeit. Hinzu kommt ein Timbre, das begeistert. Manchmal gelangt der hauchfeine Mezzosopran von Marianne Crebassa in die Nähe eines Countertenors. Auf der Opernbühne wird sie daher gern für so genannte »Hosenrollen« gebucht. Im Lied dagegen sind die Zuordnungen offener. Besonders zugewandt ist Crebassa den französischen »Mélodies«.

**Abo** Klassiker!

---

DO  
25  
20:00

**Götz Alsmann & Band**

**Götz Alsmann** *Klavier, Gesang, Moderation*

**Altfrid Maria Sicking** *Vibraphon, Xylophon*

**Ingo Senst** *Kontrabass*

**Dominik Hahn** *Schlagzeug*

**Markus Paßlick** *Percussion*

L.I.E.B.E.

Er ist alles in einer Person – Entertainer und Bandleader, Pianist und wandelndes Jazzlexikon, Nostalgiker und Schlagerfan: Götz Alsmann. Dieser Meister der gehobenen Unterhaltung hat es nun wieder getan. Nachdem er sich in den letzten Jahren mit seiner Band besonders dem französischen Chanson und amerikanischen Song gewidmet hatte, ist er jetzt musikalisch und sprachlich zu seiner alten Liebe zurückkehrt – zur großen Tradition der letzten hundert Jahre deutschsprachiger Schlagergeschichte.

**Abo** Divertimento

---

FR  
26  
20:00

**La Capella Reial de Catalunya**

**HESPÈRION XXI**

**Jordi Savall** *Viola da Gamba und Leitung*

Werke von **Thoinot Arbeau, Antonio de Cabezón, Josquin des Prez, Ludwig Senfl, Tielman Susato, Adrian Willaert** u. a.

Er schlägt gern große thematische Bögen, ob er sich auf die Spur der keltischen Kultur begibt, ins Goldene spanische Zeitalter oder nach Jerusalem. Jetzt fokussiert sich Jordi Savall mit seinen beiden Ensembles, der Capella Reial de Catalunya und HESPÈRION XXI, auf eine Zeit voller Kriege und auf die Sehnsucht nach Frieden: Um 1500 überziehen bewaffnete Heere halb Europa mit Gefechten, an vielen, nicht zuletzt konfessionellen Fronten brechen Grabenkämpfe auf. Dem entgegen steht eine Musik-Bewegung der Hoffnung, der Inbrunst und der Besinnung.

**Abo** Barock

---

Foto: Felix Broede

Kölner  
Philharmonie



# Isabelle Faust

*Violine*

**Johanna Wallroth** *Sopran*  
**Swedish Radio Symphony Orchestra**  
**Daniel Harding** *Dirigent*

**Arnold Schönberg**  
Konzert für Violine und Orchester op. 36

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur - für Orchester mit Sopransolo



Der Stream auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) wird unterstützt von JTI  
[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köln**ticket  
westticket bonnticket

KölnMusik Ticket  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Sonntag**  
**28.11.2021**  
**20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen

**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH

**Textnachweis:** Die Texte von Oliver Binder  
sind Originalbeiträge für dieses Heft.

**Fotonachweis:** Derek Welton © Simon  
Pauly; Johannes Kammler © Besim Mazhi-  
qi; Thomas Mohr © Künstleragentur; Tansel  
Akzeybek © Kartal; Stefanie Irányi © Chris  
Gonz; Sarah Wegener © Marvin Stellmach;  
Gerhild Romberger © Rosa Frank; Daniel  
Schmutzhard © Foto Weinwurm; Thomas  
Ebenstein © Julia Wesely; Tijl Faveyts ©  
Sarah Wijzenbeek; Christoph Seidl © Julia  
Wesely; Ania Vegry © Simon Pauly; Ida  
Aldrian © Theresa Pewal; Eva Vogel © Uwe  
Hauth; Concerto Köln © Harald Hoffmann;  
Kent Nagano © Sergio Veranes

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH



